

empfange, nachdem er in seinem eigenen Fleische entweder Gutes oder Böses gethan hat."

Requiescat in pace!

Die protestantische Beicht- und Kommunionfeier zu Braunau
am 14. April d. J. ¹⁾

Am 2. September 1857 feierte eine große Zahl von Priestern ihr 25jähriges Priesterjubiläum zu Braunau. Nach der heiligen kirchlichen Feier vereinigten sich die Jubilanten und viele Gäste in den freundlichen Lokalitäten des Herrn Meindl zum heiteren Mahle. Wer von den damals Anwesenden dachte nicht wiederholt auf jenes Fest, das sich auch großer Theilnahme von Seite des Volkes erfreute! Nun ist leider dieser Rückblick zum Theil verbittert, am meisten gewiß dem würdigen Dechant und Pfarrer der Stadt.

Dieselben Lokalitäten dienten am 14. April d. J. zu einer pomposen protestantischen Feier, die für jedes katholische Herz wehthuend sein muß.

Eine ganz katholische Stadt im katholischen Innviertel ward aussersehen, um, wie man ankündigte, eine protestantische Beicht- und Kommunionfeier zu begehen. Da bei 40 Protestanten anwesend gewesen sein sollen, so mußte das benachbarte Baiern den größten Theil gesendet haben, indem Stadt und Umgegend nicht die Hälfte laut Diözesanschematismus aufweisen. Die Pastoren von Attersee und Linz fungirten und hielten 4 Vorträge. Die Liedertafel des Ortes trug das Ihre bei, und daß auch die

¹⁾ Wie wir den hochw. Diözesan-Klerus gebeten haben wollen, aus den betreffenden Archiven über die Vergangenheit Interessantes mitzutheilen behufs der Veröffentlichung in dieser Zeitschrift, so ersuchen wir denselben nicht minder, zu demselben Zwecke uns Data, welche besondere Bedeutung für die Diözesangeschichte haben, aus der Gegenwart bekannt zu geben.

Neugierde ein entsprechendes Kontingent, besonders aus der Frauenwelt, geliefert haben wird, läßt sich denken. Doch bestünde die Hauptfrage besagter Feier in dem kurz Erwähnten, so würden wir davon in dieser Zeitschrift keine Notiz genommen haben, da wir nicht gesonnen sind, alle Neußerungen des Indifferentismus in der Diözesan-Chronik zu verzeichnen. Auch hegen wir nicht die Absicht, den Protestantten ihre Kultusfreiheit zu mißgönnen und verlangen nur von ihnen einige Zartheit für uns Katholiken, die immense Mehrheit der Bewohner Oberösterreichs.

Die „Warte am Inn“ fügt der Nachricht vom stattgehabten Feste ganz kurz die Worte hinzu: „Ein Bauer bei Burgkirchen trat zum Protestantismus über.“ In dieser unscheinbaren Notiz dürfte wohl der Hauptanlaß der pomösen Feier zu suchen sein, und gerade hierin liegt auch das am meisten Wehkuende derselben. Ungern gehen wir auf diesen in der Mitte einer katholischen Bevölkerung so gefeierten Uebertritt etwas näher ein, aber es scheint nöthig zu sein, darüber einige Aufklärung zu geben.

Mehrere Bauern der Pfarre Mauerkirchen haben schon längere Zeit den Wunsch in sich getragen, ausgepfarrt und der Expositur Burgkirchen einverleibt zu werden. Man möchte ob der so vermehrten Seelenzahl dann die Erlangung eines Hilfspriesters erwarten und in Folge davon auf einen regelmäßigen Frühgottesdienst in Burgkirchen hoffen.¹⁾ Da die kanonischen Prinzipien derartigen Veränderungen überhaupt minder günstig sind (und zwar aus sehr läblichen Gründen), so schienen auch die von den Bauern gehegten Hoffnungen geringe Aussicht auf Erfüllung zu haben. Um nun das Ansuchen gleichsam gewichtiger zu machen, ließen sich einige verleiten, die Drohung auszusprechen, im Falle einer Verweigerung protestantisch werden zu wollen. Wer den durch und durch katholischen Sinn des Innviertlers kennt, wer speziell die oft bewährte kirchliche Gesinnung der nun mit dem

¹⁾ Im Bittgesuche geschah indeß dieser Hoffnung keine Erwähnung.

Abfall Drohenden zu beobachten Gelegenheit hatte, mußte zwar von solcher Sprache auß schmerzlichste betroffen werden, konnte aber unmöglich glauben, daß man auch ernstlich überlegt habe, was man sage. Wie unklug überdies solch ein teuflischer Rath gewesen, sollte Federmann einsehen, da nun dem Hochwürdigsten Ordinariate so recht eigentlich das Bewilligen unmöglich gemacht worden. Möge Gott dem unglückseligen Rathgeber gnädig sein!

Das Ordinariat versagte, wie sich unter solchen Umständen von selbst versteht, die Gewährung der Bitte, aber nicht für immer, sondern nur für jetzt, unter den Gründen diesen ausdrücklich anführend, daß dem so etwa entstehenden Bedürfnisse nach einem Hilfspriester bei dem gegenwärtigen Priestermangel nicht entsprochen werden könnte, während für die Pastorirung der Petenten in Mauerkirchen hinlänglich gesorgt ist. Der Beschwerlichkeit eines ziemlich weiten Weges ist bezüglich der Kinder Rechnung getragen durch Einschulung in Burgkirchen, dringenden Fällen seelsorglicher Art aber durch die Weisung, sich an den Expositus daselbst zu wenden. —

Durch liebevolle Schonung der aufgeregten Gemüther, am meisten aber durch eifriges und vielseitiges Gebet zur Quelle alles Friedens durfte man hoffen. Daz̄ der erste Schritt keinen weiteren mehr zur Folge haben werde.

In den Herzen derer, die mit Abfall gedroht, regte sich mit Macht das katholische Bewußtsein und widerstrebe einem solchen. Wir könnten zum Beweise viele gethane Neußerungen anführen. Was einzig zu befürchten stand, war das mutwillige Necken der Einen, die frugen, wann sie denn ihr Wort hielten, und das böswillige Schüren Anderer¹⁾. — Wir würden jedoch kaum

¹⁾ Das Gefährliche hiebei lag im falschen Chrgefühle, das die Unehre nicht in der des katholischen Christen, des Bruders der für den Glauben in den Tod gegangenen Märtyrer, ganz und gar unwürdigen Drohung mit Abfall, sondern in der Nichtverwirklichung derselben im Falle der Verweigerung des Ansuchens sehen zu müssen glaubte.

einen Abfall zu beklagen gehabt haben, hätte nicht ein oder der andere Bauer bei Protestanten zugesprochen. Laut der Fama hassen nun Bücher und Reden nach, und um das Gewissen zu beschwichtigen, ließ man sich die Albernheit gefallen, es unterscheide sich der Protestantismus wenig vom Katholizismus, er sei nach dem katholischen der beste Glaube! ¹⁾ Hoffen wir zu Gott, daß gerade der Abfall des erwähnten Bauern den Andern die Augen öffnen werde, um zu sehen mit welch gefährlicher Waffe sie gespielt. Möge Allen ersichtlich werden, wie nöthig ein gehorsames Anschließen an die, welche der heil. Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren sei! da diese sich der Voraussetzung, unter der Christus das erste Oberhaupt, den ersten sichtbaren Stellvertreter bestellt, wohl bewußt sind, (ein Beweis hiefür Synod. prov. Vien. ep. II. »de episcopis«), so haben die Gläubigen nicht zu fürchten, daß billige Bitten, in rechter Weise vorgebracht, in das Licht der Wahrheit gekleidet, unberücksichtigt bleiben. Es thäte gegenwärtig so noth, daß alle Katholiken recht lebhaft fühleten, sie seien Ein Leib und Jeder Glied dieses Einen Leibes, das harmonisch mit dem Ganzen und nicht störend sich bewegen soll! —

Zur Geschichte des Bisthums Linz.

In dem vorigen Hefte wurde die Erekitionsbulle des Bisthums Linz, mit einstweiliger Hinweglassung der Pfarreien, mitgetheilt, wie wir sie in einem uns vorsliegenden Bullarium gefunden haben. Die übrigen daran gefnüpften Bemerkungen bezogen sich hauptsächlich nur darauf, wie es gekommen sei, daß in der Erekitionsbulle aufgeführte Pfarreien des Ennsfer Dekanates zur Diözese St. Pölten kamen und in der ein Jahr nach der für Linz ausgestellten Erekitionsbulle schon enthalten sind.

¹⁾ Worte Ein und des Andern zu kath. Geistlichen gesprochen.